

Damm soll ASZ vor Steinschlag absichern

FELDKIRCH. (sm) Seit einigen Tagen wird auf dem städtischen Bauhof gebaggert. Steinmauerbau-Spezialisten errichten am Fuße des Ardetzenberges einen 100 Meter langen und bis zu 8,5 Meter hohen Steinschlag-schutzdamm. Damit sollen das Bauhofgelände mit dem geplanten Altstoffsammelzentrum (ASZ) und die Kapfstraße vor Steinschlag geschützt werden.

Die Fertigstellung ist für Ende Juni 2013 geplant. Im Anschluss daran kann, wie berichtet, mit dem Bau des ASZ begonnen werden. Insgesamt soll auf 400 Metern ein Damm errichtet werden. Umgesetzt wird das mit 580.000 Euro veranschlagte Projekt von der „Wildbach- und Lawinenverbauung“ des Bundes. Die Stadt Feldkirch übernimmt 25 Prozent der Kosten.

Bregenz: WLAN auf öffentlichen Plätzen geplant

BREGENZ. An der BeachBar in den Bregenzer Seeanlagen kann man es bereits. Um den wachsenden Ansprüchen der mobilen Generation gerecht zu werden, plant die Landeshauptstadt außerdem an verschiedenen öffentlichen Plätzen ein gratis WLAN-Netz einzurichten. Das wurde diese Woche im Stadtrat beschlossen.

Künftig sollen Bürger und Gäste am neu gestalteten Kornmarkt drahtlos und gratis im Internet surfen können. Ebenfalls in Planung ist ein WLAN-Hotspot bei den Sunset-Stufen auf dem Blumenmolo.

LOTTO

ZIEHUNG VOM 24. APRIL 2013

ÖSTERREICH

SECHSER: 25, 26, 27, 28, 37, 43/33

JOKER: 338439

0 Sechser:

715.719,30 €

Wenn Alkohol Familien zerstört

Trunksucht von Eltern beschäftigt auch Kinder. Rund 6000 in Vorarlberg betroffen.

BREGENZ. (VN-mm) Rund 30.000 Vorarlberger tun sich im Umgang mit Alkohol schwer. An die 10.000 sind tatsächlich alkoholkrank - die VN berichteten. Trunksucht ist jedoch nicht nur ein Problem der unmittelbar Betroffenen. Sie reißt auch Angehörige mit. Dabei neigen nicht nur Partner dazu, eine Alkoholkrankung lange zu decken. „Gleiches gilt für Kinder“, weiß Alice Hagen-Canaval vom Familiendienst des Vorarlberger Kinderdorfs. Sie werden nicht selten sogar zum Stillschweigen verpflichtet.

Hohe Betroffenheit

Nach vorsichtigen Schätzungen sind etwa 6000 Kinder unter 15 Jahren mit der Alkoholabhängigkeit eines Elternteils konfrontiert. Das bei seiner Gründung vor acht Jahren österreichweit einzigartige Projekt „Kasulino“ versucht, ihnen Unterstützung zu geben. Jetzt braucht „Kasulino“ allerdings selbst Hilfe, weil die Finanzierung auf wackeligen Beinen steht. Zuletzt gab es Geld von „Lichts ins Dunkel“. Wie es die nächsten Jahre weitergeht, ist laut Hagen-Canaval unklar. Sicher ist hingegen, dass den Kindern der Aus-



Leben im Gefühlschaos: Kinder alkoholabhängiger Eltern stehen der Situation oft hilflos gegenüber.

tausch gut tut. „Die Leiter der Gruppen erleben ein

Fakten zum Projekt

» Für Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahren

» Gruppengröße 8 bis 10 Kinder

» 12 Gruppentermine

» Abschlussgespräch mit Eltern und Kindern

» Nachtreffen

» Ziele sind unter anderem: soziale Isolation aufbrechen, Erfahrungsaustausch zwischen Gleichaltrigen, Entwicklung neuer Perspektiven, Enttabuisierung von „Sucht“ innerhalb der Familie, Stärkung der seelischen Widerstandsfähigkeit.

starkes Bedürfnis der Kinder nach einem geschützten Raum, in dem sie über ihre Situation und Erlebnisse mit anderen sprechen dürfen sowie gemeinsam neue Lösungsansätze entwickeln und ausprobieren können“, erzählt Alice Hagen-Canaval.

Durchwegs positive Reaktionen kommen auch von Elternseite. „Nach den Treffen werden die Kinder als ausgeglichener und fröhlicher erlebt“, weiß Mag. Harald Anderle, der die Gruppe gemeinsam mit Mag. Susanne Summer leitet. Außerdem

werde „Sucht“ innerhalb der Familien häufiger thematisiert. So berichtete etwa ein suchtkranker Vater, dass seine ansonsten stille Tochter ihn fragte, weshalb er schon wieder ein Bier trinke. „Die therapeutische Arbeit mit Kindern aus Suchtfamilien ist also dringend notwendig“, bekräftigt Alice Hagen-Canaval.

Ein „Familiengeheimnis“

Auch, weil Kinder alkoholkranker Eltern ein vier- bis sechsfach erhöhtes Risiko haben, später ebenfalls eine

Suchterkrankung zu entwickeln. „Zudem fühlen sie sich oft schuldig an der Suchterkrankung ihrer Eltern und leiden unter dem ‚Familiengeheimnis‘ der Abhängigkeit“, beschreibt Anderle den Teufelskreis. Andererseits würden auch alkoholabhängige Eltern das Beste für ihr Kind wollen. Wichtig sei, Alkoholismus als Krankheit zu sehen. Dann falle die Annahme von Hilfsangeboten leichter.

Bislang wurden 50 Kinder aus Suchtfamilien durch „Kasulino“ begleitet. Einrichtungen der Suchthilfe kommen auf das Kinderdorf zu oder der Kontakt ergibt sich durch Zuweisungen der Jugendwohlfahrt. „Wichtig für Kinder ist die Botschaft, dass sie über ihre Probleme reden dürfen“, erklärt Alice Hagen-Canaval. Dazu braucht es die Einwilligung der Eltern.

Angebot wird erweitert

Bislang bestand das Angebot aus zwölf Gruppenterminen. Nun soll es auf eine fortlaufende offene Gruppe erweitert werden. „Oft bleibt die Lebenssituation der Kinder ja schwierig“, begründet Hagen-Canaval. So gibt es für die Kinder weiterhin Ansprechpersonen, der Kontakt mit anderen Betroffenen bleibt erhalten und der Austausch ebenso.

Informationen zu „Kasulino“:
Tel. 05574/4992-0, Internet:
www.kinderdorf.cc

Kinder zieht es immer heim

Kommen Eltern an ihre Grenzen, ist die Unterbringung des Kindes im Kinderdorf eine Lösung.

BREGENZ. (VN-hrj) Kinder und Jugendliche, die heute in einer Kinderdorffamilie leben, sind in der Regel keine Waisen. Es handelt sich fast immer um eine vorübergehende Fremdunterbringung von Kindern, deren Eltern bzw.

in der Lage sind, ihrem Kind ausreichend Sicherheit zu geben. „Es fehlen Verlässlichkeit und Kontinuität. Aber auch Fürsorge, praktische Zuwendung in Form von Interesse und Anteilnahme sowie klare Grenzen und Vorgaben durch die Erwachsenen“, sagt Claudia Mätzler. Die Systembegleiterin im Kinderdorf Kronhalde arbeitet intensiv mit den lieblichen Eltern der

der - oder vielleicht erstmals - präsent sind.“

„Kinder zieht es immer wieder heim“, weiß die Dorfleiterin Verena Dörler. Darum sei der Gedanke der Rückführung sehr wichtig. Dörler: „Der Wunsch nach einem normalen Familienleben ist bei den Kindern stark ausgeprägt. Die damit verbundene Motivation kann genutzt werden, um Veränderungen

